



Und es war Nacht

Sonntag Judika, 26. März 2023

Pfarrer Johannes Block

I

Als Judas den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Und es war Nacht.

Das Hinausgehen des Judas Iskariot in die Nacht markiert den Beginn der Passion Jesu. Als Jesus und die Jünger am Tisch beim Nachtesse sitzen, weist Jesus auf den Verräter, der zum Kreis der Jünger gehört (Johannes 13,21-30).

Jesus sagt: Der ist es, dem ich den Bissen eintauchen und geben werde. Dann taucht er den Bissen ein, nimmt ihn und gibt ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Da sagt Jesus zu ihm: Was du tun willst, tue bald. Als nun jener den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Und es war Nacht.

Der Verräter geht hinaus in die Nacht. Die Nacht ist ein Symbol der Gottesfinsternis. Immer wieder bricht im Johannesevangelium der Gegensatz auf zwischen Licht und Finsternis. Der Gegensatz zwischen Licht und Finsternis symbolisiert ein Leben mit und ohne Gotteserkenntnis. Jesus, der Fleisch gewordene Logos (1,14), bringt das Licht des Lebens. Jesus sagt im Johannesevangelium (8,12):

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern das Licht des Lebens haben.

Die Entscheidung zwischen Licht und Finsternis, die Jesus fordert, führt in eine Art Selbstgericht, das die Menschen über sich fällen. An anderer Stelle im Johannesevangelium sagt Jesus (3,19):

Dies aber ist das Gericht: Das Licht ist in die Welt gekommen, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse.

Der Verräter geht hinaus in die Nacht. Durch sein Hinausgehen in die Nacht entfernt sich Judas Iskariot vom Licht des Lebens und gerät in die Gottesfinsternis. Gottesfinsternis steht auch über dem Schicksal des verworfenen König Saul. Am Ende, als aller Rat teuer ist, bricht der König mit seinem Gefolge auf in die Dunkelheit (1. Sam 28,3-25):

*Dann standen Saul und seine Diener auf vom Tisch der Totenbeschwörerin,
und noch in jener Nacht gingen sie davon.*

Die Nacht ist ein Symbol der Gottesfinsternis. In der Gottesfinsternis ist man auf sich allein geworfen. Man tappt im Dunkeln. Kein Silberstreifen am Horizont ist zu sehen. Es ist tiefe, schwarze Nacht.

II

Ein Passionslied aus jüngerer Zeit greift das Motiv der Nacht auf. Das Passionslied *Hört das Lied der finstern Nacht* entfaltet in sechs Strophen eine Passionstheologie für Kinder. Seinem Ursprung nach ist das Passionslied *Hört das Lied der finstern Nacht* ein Kinderlied, das auf kindgerechte Weise die Passion Jesu nacherzählt und theologisch deutet. Es ist eine besondere Kunst, mit eingängigen und anschaulichen Liedstrophen Kindern das Leiden und Sterben Jesu begreiflich zu machen.

Die Liedstrophen und die Liedmelodie hat Erhard Anger (1928-1999) geschaffen. Erhard Anger ist Kirchenmusikdirektor in Sachsen gewesen, und war in der DDR ein weithin bekannter Verfasser und Komponist von Kirchenliedern. Das Passionslied *Hört das Lied der finstern Nacht* stammt aus dem Jahr 1973 und steht im Reformierten Gesangbuch (RG 455):

<i>Hört das Lied der finstern Nacht, Nacht voll Sünde und voll Not, hört, was drin geschah, fern und doch so nah:</i>	<i>Alle fliehen; es ist Nacht, Nacht voll Sünde und voll Angst, Jesus steht allein in dem Fackelschein.</i>	<i>Petrus leugnet; es ist Nacht, Nacht voll Sünde und voll Schuld, Jesus blickt ihn an; draußen kräht der Hahn.</i>
<i>Judas geht, und es ist Nacht, Nacht voll Sünde und Verrat, Jesus lässt ihn gehn, denn es muss geschehn.</i>	<i>Kaiphäs richtet; es ist Nacht, Nacht voll Sünde und Hass, Jesus leidet still, wie's der Vater will.</i>	<i>Jesus stirbt. Da wird es Nacht; doch er bricht die Finsternis, reißt durch seinen Tod uns aus Nacht und Not.</i>

III

Das Passionslied *Hört das Lied der finstern Nacht* durchzieht eine auffällige Zäsur. Diese Zäsur erinnert an den Gegensatz zwischen Licht und Finsternis im Johannesevangelium. In den Gegensatz zwischen Licht und Finsternis ist unser menschliches Leben immer wieder geworfen. Wer das Licht und die Finsternis in seinem Leben wahrnimmt, der ist der Passionsgeschichte auf die Spur gekommen. Dann verschränkt sich die eigene Lebensgeschichte mit der biblischen Passionsgeschichte. Die biblische Passionsgeschichte ist auf einmal *fern und doch so nah* – wie es in der ersten Liedstrophe heißt: *Hört das Lied der finstern Nacht. / Nacht voll Sünde und voll Not, / hört, was drin geschah, / fern und doch so nah.*

Dem Liederdichter Erhard Anger kommt es darauf an, dass sich Passionsgeschichte und Lebensgeschichte verschränken. Erhard Anger erläutert zu seinem Lied: «In der einleitenden ersten Strophe wird die Situation vergegenwärtigt: *Fern und doch so nah*, weil ich meinen Kindern klarmachen wollte, dass sich die Menschen in den 2000 Jahren, die zwischen jener Nacht und heute liegen, nicht geändert haben.

Wäre Jesus jetzt bei uns auf der Erde, würde sich die Nacht vom Gründonnerstag zum Karfreitag genauso abspielen wie damals.»

Die auffällige Zäsur, die das Passionslied durchzieht, findet sich sowohl in den Liedstrophen als auch in der Liedmelodie. Blicken wir zuerst auf die Zäsur in der Liedmelodie! Hören wir auf die von Erhard Anger komponierte Melodie!

IV

Der Spitzenton c markiert die Zäsur zwischen einer ersten und einer zweiten Melodiehälfte. Die erste Melodiehälfte führt nur zögernd nach oben und bewegt sich fast ausschließlich in einfachen Tonschritten. Die erste Melodiehälfte besteht es ähnlich gebauten Takten. Es beginnt jeweils mit einer Tonwiederholung: zuerst auf dem Ton e und dann auf dem Ton a. Der Endton liegt jeweils nur einen Tonschritt über dem Anfangston. Das h ist der höchste Ton der ersten Melodiehälfte und markiert die Auswirkung der Gottesfinsternis: *Verrat, Angst, Hass, Schuld*.

Die zweite Melodiehälfte setzt mit dem Spitzenton c ein und markiert einen Blickwechsel. Der Blick wendet sich *Jesus* zu, dessen Name auf dem Spitzenton c gesungen wird. In der sechsten Strophe symbolisiert der Spitzenton c den heilsamen Riss: *reißt durch seinen Tod / uns aus Nacht und Not*. Die Gottesfinsternis wird aufgebrochen. Der größere Tonumfang und der großzügigere Gestus in der zweiten Melodiehälfte eröffnen dem scheinbar 'passiven' Jesus einen größeren Raum im Unterschied zu den vermeintlich 'aktiven' Protagonisten in der ersten Melodiehälfte: Judas, der Verräter; Kaiphas, der Richter; Petrus, der Verleugner.

V

Die auffällige Zäsur findet sich nicht allein in der Melodie, sondern ebenfalls im Strophenbau: Die erste Strophenhälfte ist aus zwei Zeilen mit je sieben Silben gebaut – ohne Endreim; die zweite Strophenhälfte ist aus zwei Zeilen mit je fünf Silben gebaut – mit Endreim. Es stehen sich in den Liedstrophen zwei Welten gegenüber – wie Licht und Finsternis. Die erste Strophenhälfte weist auf die Finsternis mit den Protagonisten aus der dunklen Welt; die zweite Strophenhälfte weist auf das Licht mit dem Sohn Gottes aus der himmlischen Sphäre.

Auf der Seite der Finsternis steht der Mensch – in seine Träume und Ideale verwickelt, mit sich und seiner Welt beschäftigt. Die Namen der Männer werden erwähnt, die je auf ihre Weise versagen: Judas, der Verräter; Kaiphas, der Richter; Petrus, der Verleugner. Es sind keine Lichtgestalten, die die Passionsgeschichte prägen. Wir sehen: Es ist nicht das menschliche Leisten und Vollbringen, auf dem die Kirche gründet.

Auf der Seite des Lichtes steht Jesus, der von sich selbst absieht und die Passion auf sich nimmt. Jesus wirkt erstaunlich passiv: *Jesus lässt ihn gehn, / denn es muss geschehn. Jesus leidet still, / wie's der Vater will*. Jesus nimmt die Passion auf sich und bringt gerade so das Licht des Lebens zum Leuchten. Hinter

der jesuanischen Passivität ist eine göttliche Aktivität verborgen. Wiederum sehen wir: Es ist nicht das menschliche Machen und Tun, auf dem die Kirche gründet.

VI

Der Gegensatz zwischen Licht und Finsternis, wie er im Johannesevangelium aufbricht, prägt das Passionslied *Hört das Lied der finstern Nacht*. Am Ende des Passionsliedes – in der sechsten Strophe – leuchtet Osterlicht auf: *Jesus stirbt. Da wird es Nacht; / doch er bricht die Finsternis, / reißt durch seinen Tod / uns aus Nacht und Not*.

Das Licht des Lebens bricht die Gottesfinsternis. Der Tod am Kreuz führt zu einem heilsamen Riss: Durch die Wunden des Todes leuchtet das Licht der Erlösung und der Neuschöpfung. Der Liederdichter Erhard Anger schildert sein Motiv beim Verfassen der abschließenden sechsten Strophe:

Mit dem Blick auf den Tod am Kreuz «durfte das Lied nicht enden. Karfreitag ohne Ostern ist sinnlos. Darum habe ich versucht, mit ganz wenigen Worten die Auferstehungsgewissheit in das Lied hineinzubringen.»

Es ist wiederum der Spitzenton c, mit dem die beiden abschließenden Strophenzeilen einsetzen: *reißt durch seinen Tod / uns aus Nacht und Not*. Es ist eine Zeitenwende, die hier einsetzt: Aus der Zeit der Finsternis wird die Zeit des Lichtes; aus der Zeit des alten Lebens wird die Zeit des neuen Lebens; aus der Zeit des Gerichts wird die Zeit der Gnade; aus der Zeit des Verleugnens wird die Zeit des Vertrauens; aus der Zeit der Angst wird die Zeit der Zuversicht. Es ist eine Zeitenwende, die durch Jesus Christus, das Licht des Lebens, markiert wird. Eine neue Zeitrechnung hat begonnen, die bis heute andauert – anno domini 2023.

VII

Als Judas den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Und es war Nacht.

Der Verräter geht hinaus in die Nacht. Das Passionslied *Hört das Lied der finstern Nacht* greift das Motiv der Nacht auf und entfaltet in sechs Strophen eine Passionstheologie. In der Konfrontation zwischen Finsternis und Licht kommt es zu einem heilsamen Riss: Die Gottesfinsternis wird aufgebrochen. Durch Passion und Kreuz ist der Weg gewiesen in das Licht. Auch mitten in der Finsternis lässt sich das Licht ergreifen. Greifen wir nach dem Licht! Jesus fordert im Johannesevangelium auf, dass wir uns zwischen Licht und Finsternis entscheiden (Johannes 12,35-36):

Da sagte Jesus zu ihnen: Geht euren Weg, solange ihr das Licht habt, damit die Finsternis nicht über euch hereinbricht! Wer seinen Weg in der Finsternis geht, weiss nicht, wohin er geht. Solange ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Söhne und Töchter des Lichts werdet!

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter www.fraumuenster.ch nachlesen.